

Bürgertreff 17 & WIR

INFORMATIONEN FÜR UTTING

Editorial

Liebe Mitbürgerinnen und liebe Mitbürger!

Vor Ihnen liegt die dritte Ausgabe unseres Info-Blattes, als Aufruf, Weckruf, ein Hilferuf an Sie. Denn der Betreuungs- und Pflegenotstand ist längst in Utting angekommen. Lesen Sie dazu das Gespräch mit Andrea Birner, der gerontopsychiatrischen Fachkraft des Vereins FÜREINANDER e.V. (S. 4) und was Michika Neugebauer in ihrer Masterarbeit über Utting feststellt: „Den Schalter umlegen!“ (S. 5).

**GEMEINDE SIND
WIR!**

WANN, wenn nicht JETZT?
WO, wenn nicht HIER?
WER, wenn nicht WIR?

© Adobe Stock

Inhalt

Editorial	1
Pflegenotstand in Utting?	2
Verein und Bürgertreff	2
Wie gehört das zusammen?	
Der Mix macht's	3
Wir brauchen uns	4
Ein Gespräch mit Andrea Birner	
Den Schalter umlegen	5
Soziales Atom	6
Der Blick hinter den Briefkasten	6
Zeit mit Kindern	7
Beitrittserklärung	8
Kostenfrei spenden mit der Bürgerkarte	8
Wie erfahre ich, wann und wo was stattfindet ..	8

Der Bürgerverein erhält immer wieder Auszeichnungen für seine zukunftsweisende Arbeit, den „Hilfemix“ (S. 3). Das wird über Bayern hinaus als „Leuchtturmprojekt“ geehrt. Aber was nutzen die Lobeshymnen, wenn man feststellen muss, dass die Aufgaben nicht mehr erfüllt werden können? Weil die Menschen fehlen, die die Angebote weitertragen – an die Hilfs- und Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen.

Bringen Sie sich ein. Für die Gemeinschaft. Für unsere Gemeinschaft! Dazu gehört auch, dass Sie darüber nachdenken, wo Sie selbst im sozialen Gefüge stehen („Das soziale Atom“, S. 6): Wer sind die Menschen, die Ihnen nahestehen? Gibt es jemanden, der für Sie da ist, wenn Sie Hilfe brauchen? Denken Sie voraus, und schaffen Sie heute Kontakte fürs Alter. Der Verein FÜREINANDER e.V. ist hierfür der richtige Ansprechpartner. **Wir brauchen Sie heute! Als Helfer*innen, als Spender*innen und als Mitglieder. Später sind wir für Sie da.**

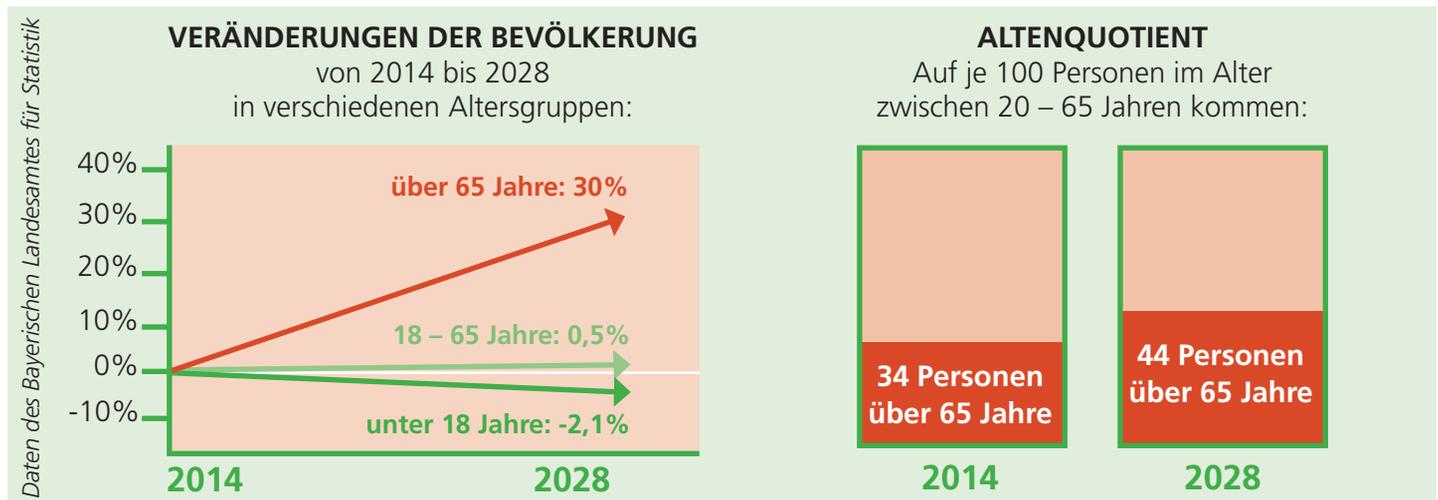

Hans Starke, Vorsitzender FÜREINANDER e.V.

Pflegenotstand in Utting?

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Medien berichten ständig über den großen Pflegenotstand. Aber wie sieht es in Utting bzw. in unserer Region tatsächlich aus? Die Auswirkungen bekommen wir nur zu spüren, wenn wir selbst oder unser näheres Umfeld direkt betroffen sind. Leider ist der Pflegenotstand ebenfalls bei uns mit zunehmender Tendenz angekommen.

Diese Entwicklung kommt nicht überraschend. Es ist inzwischen überall bekannt, dass es in dem Bereich kaum noch genügend Personal gibt. Aber auch die Entwicklung der Altersstruktur trägt maßgeblich dazu bei. Hierzu einige Zahlen für Utting für einen relativ kurzen, sicher prognostizierbaren Zeitraum:



Die wenigen Zahlen zeigen die bevorstehende Entwicklung sehr deutlich. Die ältere Bevölkerung nimmt demnach überproportional zu und damit auch der Hilfebedarf. Im Zusammenhang mit der Tatsache, dass zu

wenig Helfer und Helferinnen für Betreuungsaufgaben zur Verfügung stehen, sollte es für unsere Gesellschaft Anlass sein, sich Gedanken zu machen, wie dieses Problem gelöst bzw. abgemildert werden kann. ...

Verein und Bürgertreff

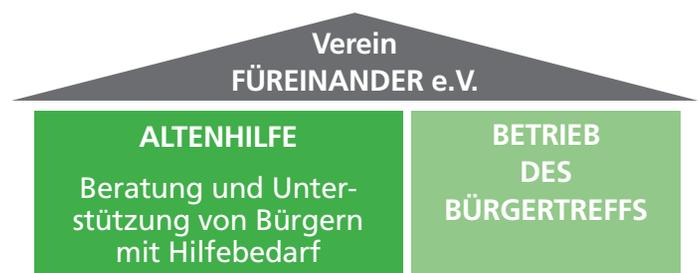
WIE GEHÖRT DAS ZUSAMMEN?

Immer wieder stellen wir fest, dass die Zusammenhänge zwischen dem Bürgertreff „17&Wir“ und dem Verein FÜREINANDER e.V. nicht ganz verstanden werden. Daher folgende Erläuterung:

Der Bürgertreff „17&Wir“ in der Bahnhofstr. 17 ist der Ort, an dem Veranstaltungen und Treffen der verschiedenen Organisationen stattfinden. Er gibt dem sozialen und kulturellen Leben in Utting einen Raum. Die Räumlichkeiten müssen betrieben und die Raumnutzungen verwaltet werden: Miete sowie Mietnebenkosten sind zu zahlen, die Räume sind regelmäßig zu reinigen, die Einrichtungen müssen beschafft, gewartet und repariert werden u.v.m. Hierzu ist eine Organisation erforderlich, die diese Aufgabe rechtsverbindlich erfüllen kann. Dies wird vom Verein FÜREINANDER e.V. übernommen.

Der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit ist die Altenhilfe. Mit Beratung, Unterstützung und dem Aufbau von sorgenden Gemeinschaften soll erreicht werden, dass ältere Bürger auch bei gesundheitlichen Einschränkungen weiterhin ein selbstbestimmtes Leben führen und

so lange wie möglich in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Mit Ihrer Spende oder idealerweise Ihrem ehrenamtlichen Engagement können Sie uns bei diesen Aufgaben unterstützen. ...



Sie haben sicher auch schon über den UHu gehört: Der UHu (Uttinger helfen Uttingern – Seniorenhilfe Utting) ist ein eigener Verein mit dem Ziel zur Förderung der Seniorenarbeit, führt aber selbst keine Projekte durch. Der Verein FÜREINANDER e.V. wurde bisher vom UHu unterstützt. Ohne seine Hilfe wären viele Projekte nicht durchführbar gewesen.

Der Mix macht's

DIE 3-FACH VERSORUNG

**VORAUSDENKEN!
NACHDENKEN!
UMDENKEN!**



Lange, ja zu lange haben wir uns darauf verlassen, dass wir im Alter schon irgendwie versorgt sein würden. Das Ersparte, die Rente und die Pflegeversicherung würden doch reichen. Pflegedienste und Altenheime, vielleicht auch die eigenen Kinder würden sich kümmern.

Die ständig neuen Nachrichten über den steigenden Altersdurchschnitt der Deutschen, geringe Nachkommenszahlen und die dadurch fehlenden Erträge der Rentenversicherung brachten schon bald Zweifel an der einstigen Zuversicht mit sich. Dass der Fachkräftebedarf in Altenheimen und bei ambulanten Pflegediensten nicht gedeckt ist, erfahren immer mehr Familien, die einen hilfsbedürftigen Menschen versorgen. Auch die eigenen Kinder, auf die man vielleicht insgeheim in seinem Versorgungssystem baute, können aufgrund äußerer Einflüsse wie z.B. ein Umzug nur bedingt helfen. Beunruhigend, denn die Frage, „Wie im Alter mit zunehmender Hilfsbedürftigkeit leben?“, ist nicht beantwortet.

Es wird viele kreative Ideen brauchen, um ein menschenwürdiges Leben im Alter zu gewährleisten. Der mehrheitliche Wunsch, in den eigenen vier Wänden dieses würdevolle Altern zu finden, ist dabei ein wichtiger Ausgangspunkt.

Ein „Hilfemix“ kann Abhilfe schaffen. Der letzte Altenbericht der Bundesregierung empfahl für die Versorgung einen „**3-fach-Hilfemix**“, das heißt: neben Fachleuten (z.B. Ärzte und Pflegekräfte in Heimen und zu Hause) stehen die sich kümmernde eigene Familie und zum anderen die nachbarschaftlich oder bürgerschaftlich engagierte Menschen.

Diesen innovativen „Hilfemix-Weg“ beschreitet seit Jahren der Verein FÜREINANDER e.V. in Utting. Zwei Fachkräfte beraten, zeigen Unterstützungsmöglichkeiten auf und begleiten die pflegenden Angehörigen mit Gesprächen. Und, das ist entscheidend, viele bürgerschaftlich engagierte Menschen helfen dabei mit die ganze Familie zu entlasten – durch Besuche zu Hause, mit Fahrten zum Arzt, oder durch die Ermöglichung der gesellschaftlichen Teilhabe von Senioren, etwa an Veranstaltungen im Bürgertreff „17&WIR“.

Für uns als (zukünftige/n) Seniorin/Senioren heißt das, sich rechtzeitig Gedanken zu machen, wie meine eigene Unterstützung im Alter konkret aussehen könnte und sich nicht alleine auf die eigene Familie und die Profis im „Altengeschäft“ zu verlassen. Wichtig ist schon jetzt, über die Grenze der eigenen Familie hinaus zu blicken in das weitere soziale Umfeld, die Nachbarschaft, das Dorf. Wo gibt es ein soziales Netz, an das ich anknüpfen und mich engagieren kann? Wie profitiere ich selbst einmal davon?

Übrigens: Menschen, die sich im FÜREINANDER ehrenamtlich einbringen, möchten ihre neuen sozialen Erfahrungen nicht mehr missen. Helfen bereichert. Vor allem wenn es fachlich gut organisiert und unterstützt wird wie im Verein FÜREINANDER.

Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, dass der Hilfebedarf in Utting groß ist. Viele Familien sind mit der Pflege ihrer Senioren trotz des Engagements vieler Bürger*innen im FÜREINANDER überfordert. **Wir können daher nie genug freiwillige Helfer*innen bei uns begrüßen.**

Andreas Seiler

**WIR FREUEN UNS
AUF SIE!****Wir brauchen uns!**
EIN GESPRÄCH MIT ANDREA BIRNER

BÜRGERTREFF: *Der Verein FÜREINANDER e.V. bietet seit fast 10 Jahren nicht nur die regelmäßigen Gruppenangebote für Senioren in den Räumen in der Bahnhofstrasse an, sondern unterstützt mit seinem Besuchsdienst auch Senioren und Angehörige zuhause. Haben Sie denn genug Menschen im Helferkreis des Vereins FÜREINANDER e.V. für den beschriebenen Hilfemix?*

Andrea Birner: Inzwischen muss ich sagen: Nein, leider. Es tut mir in der Seele weh, wenn ich neuerdings psychisch und physisch überforderten Angehörigen neben den Beratungsgesprächen nicht sofort auch praktische Hilfe anbieten kann. Zeitweise bekommt man nicht mal einen Pflegedienst. Sogar bestehende Verträge mit Pflegediensten mussten wegen Personalmangel vorübergehend ruhen. Wir brauchen dringend noch mehr engagierte Bürgerinnen - und gerne auch Bürger - für unsere Aufgaben. Und für mich lautet die dem allgemeinen Pflegenotstand angemessene Formulierung: **WIR BRAUCHEN UNS!** Denn die Politik allein kann in dieser verfahrenen Situation nicht helfen.

Bei demenziellen Erkrankungen verschärft sich die Belastungssituation für Betroffene und Angehörige doch sicher noch zusätzlich?

AB: Das stimmt. Die Gesellschaft verdrängt dieses Thema leider immer noch lieber als sich mit ihm zu beschäftigen. Lange Zeit wartete man darauf, dass ein Medikament gegen die Demenz entwickelt wird. Fachleute zweifelten diese Heilsversprechung schon lange an. Inzwischen ist es offiziell, dass es in absehbarer Zeit kein Medikament gegen Demenz geben wird. Große Pharmakonzerne sind daraufhin sogar aus der Forschung ausgestiegen. Leider hat das Warten auf ein Wundermittel verhindert, dass sich wirklich hilfreiche Ansätze in der Betreuung von demenziell erkrankten Menschen flächendeckend etablieren konnten und wir als Gesellschaft endlich einen angemesseneren und natürlicheren Umgang mit ihnen gefunden hätten. Der Verein FÜREINANDER e.V. versucht mit großem Engagement seit seinem Bestehen daran mitzuarbeiten. Dazu müssen wir den Begriff „Pflege“ definieren. Denn ein Mensch mit einer beginnenden Demenz sieht sich meist nicht als pflegebedürftig. Wir dürfen die Betreuung nicht nur profitorientierten Unternehmen überlassen, und wir dürfen die Angehörigen nicht allein lassen. Wir müssen endlich lernen, uns gegenseitig wieder zu unterstützen. Unsere Angebote im Bürgertreff und beim Besuchsdienst können dabei einen großen Beitrag leisten und Betroffenen dabei helfen Normalität herstellen.



Bekommen Sie bei so viel Einblick nicht Angst vor dem eigenen Alter?

AB: Nein, Angst vor dem Alter habe ich nicht. Dazu glaube ich letztendlich viel zu sehr an die Kraft der Gemeinschaft. Doch auch dieser Glaube kann mich manchmal nicht vor einer Art Verzweiflung schützen. Einer Verzweiflung, ausgelöst durch das Gefühl nicht gehört zu werden und gleichzeitig täglich die Überforderung der Betroffenen erleben zu müssen. Es ist sicher nicht immer leicht, trotzdem optimistisch zu bleiben. Aber es ist auch hilfreich zu wissen: Wer sich für andere einsetzt, ist zufriedener, lebt gesünder und kann mit Tiefschlägen besser umgehen. Das zeigen Statistiken, die Professor Thomas Klie erhoben und ausgewertet hat und das erlebe ich auch so. Um diese positiven Erfahrungen mit noch mehr Menschen teilen zu können, habe ich gerade für den Herbst unsere nächste Schulung für Alltagsbegleiter geplant. Ab dem **6. Oktober 2018** können sich wieder Menschen, die einen Teil Ihrer Zeit für die Unterstützung eines älteren Menschen zur Verfügung stellen und sinnvoll helfen möchten, an fünf aufeinanderfolgenden Samstag das dazu nötige Wissen aneignen. Sie erfahren dabei nicht nur das positive Gefühl der „Bedeutung für Andere“, sondern sorgen auch für funktionierende Strukturen der Hilfen im eigenen Alter vor. Am 14. September findet ein Infoabend im Bürgertreff statt. Fragen beantworte ich auch gerne unter 08806-924 164. ...

TERMINE DER SCHULUNG ZUM ALLTAGSBEGLEITER:

Samstag 06.10. | 13.10. | 20.10. | 27.10. | 24.11. 2018

jeweils 9:00 - 16:30 Uhr

Ort: Utting, Schulweg 2, Grundschule, Raum A 01, UG

Leitung: Vlasta Beck examinierte Altenpflegerin,
gerontopsychiatrische Fachkraft, Mediatorin, Coach**INFO VERANSTALTUNG ZUR SCHULUNG:**

Freitag, 14.9. 2018 von 17:30 - 19:00 Uhr

im Uttinger Bürgertreff „17 & WIR“, Bahnhofstr. 17
Anmeldung & Fragen zur Schulung: 08806 - 924 164

Den Schalter umlegen! UTTING UNTER DER LUPE

**AKTIV WERDEN,
DENN VON ALLEIN
GEHT GAR NICHTS!**

In ihrer Masterarbeit hat eine junge Uttingerin das Leben in ihrem Heimatdorf untersucht. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Gemeinschaft nur funktionieren wird, wenn wir alle umdenken.



Michika Neugebauer ist begeisterte Uttingerin. Deshalb hat sie ihre Masterarbeit über ihren Heimatort geschrieben.

Michika Neugebauer (geborene Kaiser, 29 Jahre alt, verheiratet mit Michael Neugebauer, beider Sohn Lukas ist acht Monate alt) hat Non-Profit-Management in Innsbruck und Reims (Frankreich) studiert und zuletzt ihren Master an der Hochschule München in Community Development absolviert. Ihre Masterarbeit mit dem Titel „**Gemeinwesenentwicklung im ländlichen Raum**“ wurde sehr gut bewertet.

Eine Powerfrau mit Kraft für drei ist Michika! Wortgewandt und gestenreich überzeugt sie im Gespräch, dass sich in Utting Entscheidendes im Zusammenleben ändern muss. Jetzt!

Denn Michika ist Uttingerin mit Leib und Seele – hier ist sie geboren und aufgewachsen, ihren Ehemann kennt sie seit der Kindheit. Zum Studieren und Arbeiten verließ sie für sieben Jahre ihr Dorf, um dann aber wieder heimzukommen. Heute lebt die junge Familie mit den (Ur-)Großeltern in einem Haus.

In ihrer Arbeit interviewte sie Personen, die aktuell in Utting leben, stellte Fragen zu deren Zufriedenheit, zu ihren Kritikpunkten und zu ihren Zukunftsvorstellungen. Sie sprach mit Menschen im Alter zwischen 25 und 90 Jahren.

Dabei stellte sie fest, dass sich die Dorfgemeinschaft heute in kleinere Gruppen aufspaltet als früher und

dass das Zusammengehörigkeitsgefühl sinkt.

„Das liegt vor allem daran, dass Utting gewachsen ist – von rund dreitausend Einwohnern Ende des Jahrtausends auf fast fünftausend heute,“, sagt Michika Neugebauer. Das seien oft Neubürgerinnen und Neubürger, die beruflich nach München oder Augsburg pendeln und so keinen Bezug zum Ort entwickeln. Allenfalls über den Kindergarten und die Schule lernen sie sich kennen, bewegen sich dann aber bevorzugt in dieser Gemeinschaft. Die Alteingesessenen bleiben unter sich. Aber auch da bildeten sich Gruppierungen: Hier die Jungen, da die Alten.

Michika: „Viele Ältere sagten mir, dass heute in Utting nichts mehr los sei, keine Faschingsumzüge, keine Tanzveranstaltungen. Das mag subjektiv sein, denn die Vereine, die Feuerwehr oder die Wasserwacht feiern ja durchaus auch heute ihre Feste. Aber es wird so empfunden.“

Flächendeckend und altersübergreifend kam die Klage von fehlenden kleinen Läden und der fehlenden Dorfmitte, von der mangelhaften Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel und dass es keinen großen Raum für Veranstaltungen gäbe.

„Ich habe die Arbeit aber nicht geschrieben, um Defizite aufzuzeigen. Sondern ich will auf Basis der Befragungen neue Wege aufzeigen, die dringend nötig sind, wenn wir unsere Kommune lebenswert gestalten wollen.“ Sie wendet sich also nicht nur an die Bewohnerinnen und Bewohner, sondern sie möchte auch den Gemeindegremien Entscheidungshilfe geben.

Ihr Stichwort heißt „**aktive Bürgerbeteiligung**“.

Sie sagt: „Die Bürgerinnen und Bürger müssen ihre Komfortzone verlassen und in die Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen gehen. Und die Politik muss ihnen den Spielraum dafür geben. Die Gemeinde sollte von unten nach oben gestaltet werden und nicht nur von oben nach unten.“

In Utting sieht Michika Neugebauer positive Ansätze, etwa den Wochenmarkt, den Bürgertreff „17&Wir“ und den Verein FÜREINANDER e.V.

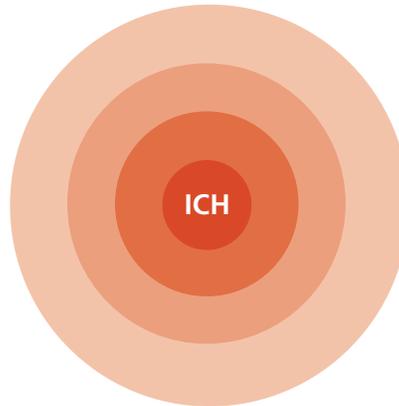
„Das sind Einrichtungen wie aus dem Lehrbuch. Hier treffen sich die Generationen. Aber das ist nur ein Anfang. Angesichts des demografischen Wandels müssen sich viel mehr Menschen engagieren, um die Gemeinde umzugestalten. Das ist nicht nur ein Wunsch von mir. Das ist dringende Notwendigkeit.“

Am 17. September um 19 Uhr wird Michika Neugebauer im Bürgertreff über ihre Masterarbeit sprechen und mit den Besucherinnen und Besuchern diskutieren. ●●●

**GEMEINDE SIND
WIR!****Soziales Atom****VON DER KLEINSTEN EINHEIT SOZIALER BEZIEHUNGEN
BIS ZUM SOZIALEN UNIVERSUM**

Der Wiener Arzt Jacob L. Moreno (1889 – 1974) entwickelte das „Soziale Atom“. Er definierte es als die kleinste Einheit sozialer Beziehungen, die für eine bestimmte Zeit von Bedeutung sind. In diesem Sinne kann auch ein Verstorbener im sozialen Atom eines Lebenden eine Rolle spielen. Die vielen sozialen Atome ergeben zusammen ein soziales Universum, in das wir uns eingebettet, aber auch allein oder fremd fühlen können.

Ein soziales Atom besteht aus einem inneren Kern von Beziehungen, die das Individuum emotional am stärksten betreffen und schließt mit einem äußeren Ring ab von Menschen, die ihm nicht so nahestehen. Dieser äußere Ring enthält zwar Beziehungen mit weniger persönlicher Bedeutung, gleichwohl helfen sie den Alltag zu strukturieren. Das unverbundene Individuum ist nach Morenos Auffassung eine soziale Fiktion. Jeder Mensch ist von Geburt an von einer kleinsten Einheit anderer umgeben. Während des späteren Lebens sind oft weniger Personen im sozialen Atom miteinander verwandt, sondern eher miteinander befreundet. Es reichert sich durch Beziehungen in Ausbildungs- und Arbeitsstellen, im Freundschafts- und Partnerbereich an. Bis ins Alter lässt sich der Verlust von Familienangehörigen und Freunden ausgleichen, wenn man selbst und das Umfeld darauf achtet und Beziehungen pflegt. Die Regenerationsfähigkeit eines sozialen Atoms nimmt jedoch mit zunehmendem Alter deutlich ab und leitet den sozialen Tod des Individuums ein. Oft lange Zeit vor seinem eigenen Tode müsste sich



jeder Mensch mit der sozialen Realität des Todes in seiner Umgebung auseinanderzusetzen. Es ist für die Lebensqualität entscheidend, in jedem Lebensalter Verluste im sozialen Atom, die durch Ortswechsel, Entfremdung oder Tod entstehen, zu ersetzen. Die sozialen und emotionalen Beziehungen kleinerer und größerer Gruppen prägen das Lebensgefühl innerhalb der Gesellschaft für jeden einzelnen.

Der Mensch verwirklicht sich durch lang andauernde und spontane neue Wahlen im Sinne von Sympathie und Antipathie. Das wertzuschätzen, zu entwickeln und zu erhalten ist eine wichtige Aufgabe unser ganzes Leben hindurch. Auch bei nachlassendem Gedächtnis bleibt oft gerade frühes Erleben in lebhafter Erinnerung, bedarf aber positiver interessierter Nachfrage, zum Beispiel von pflegenden Angehörigen und anderen Helfern. Sie können etwa fragen:

- Was hat dein Leben als Kind reicher gemacht?
- Wer war der wichtigste Mensch für dich als Kind?
- Hast du ein schönstes Tiererlebnis als Kind?
- An welche Freunde/Freundinnen aus der Kindheit erinnerst du dich?
- Was waren deine Lieblingsspiele und Lieblingssachen?
- Welche Musik hast du gern gehört, gesungen, gespielt?
- Worauf hast du dich als Kind Tag für Tag gefreut?

Diese Fragen kann man auch an sich selbst stellen, um zu erfahren, wie es um die eigenen Beziehungen steht.

*Dr.med. Joachim Gneist, Utting
Psychiater, Psychotherapeut und Evang. Theologe*

Der Blick hinter den Briefkasten**GLOSSE**

Wer seinen Wohnort kennenlernen möchte, sollte Zeitschriften oder Infoblätter verteilen. Mir macht das Spaß, weil ich auf der Suche nach einem Briefkasten in die intimsten Ecken verwunschener Gärten gelange.

Wobei der Begriff „Briefkasten“ großzügig auszulegen ist. Da gibt es die grobmotorisch selbst geschreinerten Holzungetüme, die an zu tief aufgehängte Starenkästen erinnern. Und wo finde ich den Einwurf? Das ist dann ein schwerer Deckel, den man nur beidhändig anheben kann und festhalten muss, damit er nicht sofort auf den Handrücken knallt. Es gibt auch Exemplare mit großen Türen zum Aufklappen. Tür auf: Die Werbung mehrerer Wochen fällt mir entgegen, Tür hält nur noch an einer Angel, lässt nicht mehr schließen. Mit schlechtem Gewissen stopfe ich den ganzen Papierwust - einschließlich der eigenen Sendung - zurück und drücke die schiefe Tür mit einem Faustschlag in die Öffnung. Schnell weg, wer weiß, wie lange das hält ...



Zeit mit Kindern

BEGEGNUNG UND GEMEINSCHAFT

„Zeit“ ist seltsam: Kinder haben sie in Überfülle, gleichzeitig leben sie „zeitlos“. Berufstätige Menschen haben sie kaum, müssen sich freie Zeit „herausschneiden“, sind in Zeitnot. Im Alter hat man Zeit im Überfluss und gleichzeitig wird die Zeit knapp.

Im Projekt „Zeit mit Kindern“, das vom Uttinger Verein UhU (Uttinger helfen Uttingern) und der Agenda 21 finanziell unterstützt wird, begegnen sich Menschen jeden Alters und nehmen sich Zeit füreinander. Begegnung und Gemeinschaft stellen sich ein.

Da ist zum Beispiel die ältere Dame, die schon immer gerne mit Kindern gearbeitet hat. Sie kam über mehrere Jahre einmal die Woche zu den Kindern, las aus Bilderbüchern vor, spielte Brettspiele und unterhielt sich mit den Kindern. Bis ihre Gesundheit es nicht mehr zuließ. Nun kommt sie hin und wieder kurz zum Teetrinken vorbei. Da war der ältere Herr, der für das Kinderhaus etliche Vogelhäuschen organisiert hat und beim Aufhängen beraten hat. Immer, wenn er in der Nähe vorbeifuhr, kam er kurz vorbei, unterhielt sich einige Zeit mit den Erwachsenen und den Kindern. Ein Junge freute sich immer besonders: „Der Mann heißt so (mit Nachnamen), wie ich (mit Vornamen)!“ Jakob.

Da ist die berufstätige Frau. Sie kommt immer, wenn es ihr enger Terminplan erlaubt. Die Kinder freuen sich: „Spielst du mit mir!“ schallt es ihr entgegen. Als sie einmal nach längerer Krankheit wiederkommt und körperlich noch nicht ganz so fit ist, lernen die Kinder zu akzeptieren, dass sie nun vorsichtiger mit ihr sein müssen. Da ist eine andere berufstätige Frau, die gehört hat, dass man im Kindergarten (nach Anmeldung) beim Mittagessen dabei sein kann. „Natürlich ist es lauter als zu Hause,



wo ich alleine bin. Aber das Leben zu spüren tut mir gut! Außerdem ist es schön, in fröhlicher Gesellschaft zu essen.“ Im Laufe der vielen Jahre, in denen das Projekt „Zeit mit Kindern“ läuft, haben schon viele ältere Menschen die Kinder im Telos-Kinderhaus besucht. Ein Grundpfeiler der pädagogischen Konzeption der Telos®-Ermutigungspädagogik ist die „Gemeinschaft“. Diese endet nicht an den Mauern des Kinderhauses, sondern geht weit hinaus in die Welt. Zum einen erleben sich die Kinder dadurch eingebettet in das große Menschengefüge, zum anderen haben sie automatisch teil am Verantwortungsbewusstsein für einzelne Menschen. „Warum kann ich heute nicht mit dir toben?“ und „warum kannst du mir heute nicht vorlesen?“ fragen sie, wenn die Besucher diesmal dafür nicht genug Kraft haben. Wenn sie das verstanden haben, folgt prompt das Angebot: „Magst du einen Kaffee?“

Auch den Telos®-Eltern ist es wichtig, dass ihre Kinder anderen Menschen gegenüber aufgeschlossen und hilfsbereit sind. Sie leben es vor: Einige Eltern haben angeboten, Fahrdienste für ältere Menschen von zu Hause ins Telos®-Kinderhaus zu übernehmen.

Bei Interesse melden Sie sich gern im Telos®-Kinderhaus, Steinreiß 1, 86919 Utting (Tel.: 08806/957 669)

Veronika Seiler

Hach, und dann diese stylischen Edelstahlringer mit Bullaugen! Der Briefeinwurf ist offensichtlich wasserdicht und deshalb fast nicht zu finden, nur mit abtastenden Fingerkuppen gelingt es mir, einen feine moosgummigesicherte Klappe zu entdecken - kostet mich einen Fingernagel! Mal ganz zu schweigen von den windigen Blech-Röhren mit fest gespannten Öffnungshebeln und lustigen roten Metallfahnen aus amerikanischen Western. Sie wackeln auf hohen Pfosten oder sind zwischen Jägerzaunlatten eingeklemmt und drohen bei jedem Öffnen runterzufallen. Aber die sieht man wenigstens.

Nicht so die neckischen schmiedeeisernen Kästlein, die, zwischen Garage und Hauseingang verborgen hinter dem überwinterten Oleander, zu entdecken sind.

Überhaupt die Standortwahl: Nicht vorn am Gartenzaun.

Nein, erst wenn man einen langen Weg durch den Garten am Haus vorbei auf einen Schuppen stößt, findet man ein lustiges Teil, das ein Briefkasten sein könnte. Steht sogar ein Name dran. „Freddy“. Freddy wer? Freddy eben. Und nun zu meinen Lieblingsbriefkästen. Von Kleinkinderhand großflächig mit Sonne, Mond und Sternen bemalte Kunstwerke, auf denen steht: „Hier wohnen Tom, Bianca, Timo, Annalena, Sophie und Chantal (Katze).“ Nachnamen? Nö. Miau.

Die beschriebenen Pfadfinderaufgaben sind noch zu toppen. Wenn es um namentliche Briefe an Vereinsmitglieder geht, die nur in die betreffenden Postkästen geworfen werden sollen. Ich erspare den Leserinnen und Lesern die Einzelheiten, von wegen „keine Werbung“. Und Freddy eben ...

Jutta Bäßner

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied im Verein FÜREINANDER e.V. werden.

Name:

Vorname:

Bei Familienmitgliedern:

Name Ehe-Partner:

Vorname:

Straße:

PLZ/Ort:

Tel.: Geburtsdatum:

E-Mail:

Bankverbindung

Bank:

IBAN:

Ich/wir ermächtige(n) den Verein FÜREINANDER e.V. Zahlungen bei Fälligkeit von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

30 € (Einzelmitglied) 50 € (Familienmitglied)

Mehr: € (z.B. Fördermitglied)

Die Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Datenschutzhinweis: Ihre o.g. Daten werden nur zu Verwaltungszwecken gespeichert und verarbeitet. Es erfolgt keine Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte. Hiermit bin ich einverstanden.

Gläubiger Identifikationsnummer: DE97 FEV0 0000 1007 52

Datum:

Unterschrift:

Beitrittserklärung bitte per Post an FÜREINANDER e.V. oder persönlich im Bürgertreff 17&Wir abgeben (Adresse s.u.).

Wie erfahre ich, wann und wo was stattfindet:

- im Internet der Gemeinde (www.utting.de)
- im Internet unseres Vereins (www.fueinander.eu)
- im Schaukasten am Bürgertreff, Bahnhofstr. 17
- im aktuellen Monatsflyer (liegt im Bürgertreff aus)
- und in den lokalen Zeitungen (Ammersee Kurier, Landsberger Tagblatt, Süddeutsche Zeitung, und Werbeblätter Landsberg extra, Kreisbote)

Wenn Sie Fragen zu den Veranstaltungen, zum Thema Leben im Alter oder zum Bürgertreff haben oder eine Beratung wünschen, rufen Sie uns an:

Tel. 08806 / 924 164.

Unsere Adresse:
FÜREINANDER e.V.
Bahnhofstr. 17
86919 Utting
Tel.: 08806 / 924 164

Unsere Spendenkonten:
Sparkasse Landsberg Diessen:
IBAN: DE45 7005 2060 0008 0894 35
VR-Bank Landsberg Ammersee:
IBAN: DE42 7009 1600 0000 2243 59

Impressum: V.i.S.d.P. Hans Starke
Redaktion:
Jutta Bätzner und das Team von FÜREINANDER e.V.
Diese Ausgabe wurde finanziell unterstützt von:
Seniorenhilfe Utting e.V. (Uttinger helfen Uttingern)



Kostenfrei spenden

**DIE BÜRGERKARTE
MACHTS MÖGLICH!**



Der Verein „FÜREINANDER e.V.“ braucht Sie.

Die BÜRGERKARTE macht es Ihnen möglich, für uns zu spenden, ohne dass es Sie etwas kostet.

Zahlreiche Händler und Organisationen in Utting und im Landkreis beteiligen sich an diesem Projekt. Den kleinen Ausweis **mit aufgedruckter Fördernummer** unseres Vereins müssen Sie nur beim Einkauf dort vorzeigen.



Schon gehen **1,8 Prozent des Einkaufswertes als Spende an unseren Verein.** Dies bedeutet Hilfe für unseren Verein, **ohne Aufwand und Mehrkosten für Sie.**

Die Bürgerkarte mit der zugehörigen Fördernummer erhalten Sie im Bürgertreff. Andernfalls können Sie uns per E-Mail oder Anruf Ihre Adresse zukommen lassen und wir schicken Ihnen die Bürgerkarte direkt zu. ●●